

zuverlässig. Nicht zu bezweifeln aber ist Rudels
felsele Leidenschaft selbst, denn sie gieng bereits zu
seiner Zeit in die poetische Sage über und noch
Petrarca spricht von Gottfried Rudel, welcher
den Tod mit Secgel und Ruder aufsuchte.

Eine Romanze von der Fahrt des Troubadours
zur Liebe und zum Tode ist nicht bekannt, obwohl
diese Fahrt so romantisch ist, daß man sich nur wun-
dern muß, wie noch kein Sanger sie ergriffen und
dargestellt hat.

Ach, die ich liebe, hab' ich nie gesehen
Hab nimmer noch ihr mein Gefühl erklärt
Doch ist sie mir vor Allen einzig werth,
Sie die mir selbst noch konnte nichts gestehen.

Aus Israel, aus Heyden, Sarazenen
Aus aller Blüthe weiter Christenheit
Ist keine Dame herrlich weit und breit
Und keine schön, wie sie von allen Schönen.

Mag schlummern ich in meinen dunkeln Nächten
Ich schlumm're doch den Träumen nur entgegen
Die sich mit Farben zauberhaft bewegen,
Nur um Ihr Bild mit Reizen zu umflechten.

Und schieht mich dann am Morgen drauf der Schlummer
Wie wird es dann den Augen erst so klar
Daß dieses Bild ein leichter Schatten war
Und ich allein bin mit dem Herzens-Kummer.

Daß nicht sie ist vor meinem Aug' vorhanden
Und Meere mich von ihrem Anschau trennen,
Daß wie mein Herz auch mag in Sehnsucht brennen
Sie ferne wohnt in fernen Morgenlanden.

Drum muß ich Dich o Raum! und Meer! bezwingen
Und Liebe zieht als schöner Stern voran
Wenn ich mit Pilgerkleidern angethan
Mit Tasch' und Stab ihr werde Huld'gung bringen.

O dürft' ich schon in ihren Sälen weilen
In ihren Gärten, ihren Kammern wohnen. — —
Und trüg' ich Ketten selbst in jenen Zonen
Ich könnt' als Sclav mit ihr die Luft doch theilen.

Als Sclav vielleicht ihr holdes Antlitz schauen;
Drum fort von hier, eh' sich die Augen schließen
Die Hohe soll's, die Hohe muß es wissen
Wie Liebe mir gebot auf sie zu bauen.

Mein lautes Lied soll meine Lieb' ihr sagen
Mein Herz Ihr Herz zur Gegenlieb' entzünden,
Muß auch ein Andrer ihr den Sinn verkünden
Weil ich nur in Romanzo weiß zu klagen.

Und kann ich nicht Ihr hohes Herz erwärmen
Liebt sie mich nicht, so wird im heil'gen Bade
Von oben selber mir nicht Heil und Gnade
So weiß ich nichts als leben und mich hürmen.

Fr. Kuhn.

Dreisyhlbige Charade.

Darf in dem Blüthenkranz von Deinem Leben
Ich einen Zweig von Immergrün verweben,
So sprich es aus mit holdem Blick!
Was hat das Dasein köstlicher's hienieden?
Zwar stört es oft der Seele goldnen Frieden,
Doch lohnt es auch mit Götterglück.

Ich bring' es Dir, Du Holde, still, bescheiden,
In einer Schale süßer Erdenfreuden
Mit meinen ersten Sylben dar!
Sie sind der Jugend kaum entblühte Blume,
Bewahre sie im innern Heiligthume,
Und gieb auch mir sie rein und klar.

Dann wollen wir auf unsern Lebenswegen
Dereinst die zarte Pflanze liebend pflegen,
Bis sie zum Baum erwachsen ist;
Wir sitzen dann in seinem heil'gen Schatten,
Wenn wir dereinst an Lebenskraft ermatten,
Und uns Vergangenheit begrüßt.

Wenn Abendglanz die leichten Wölkchen röthet
Die Nachtigall in meiner letzten stötet
Und uns zur höchsten Feier winkt;
Dann wandeln wir in Mond erhellter Stunde
Den ersten treu, und ewig treu dem Bunde
Wo Abendthau die Blüthe trinkt.

Wo brausend sich ein Bach durch Felsen windet,
Und zwischen Sandgestein ein Bette gründet,
Beschattet von dem Fichtenwald;
Da liegt an steilen Wänden hingebauet
Mein Ganzes ruhevoll, und überschauet
Des Grundes herrliche Gestalt.

Da laß uns hin bei jeder Frühlingsfeier!
Dort sprechen sich weit heiliger und freier
Die beiden ersten Sylben aus;
Und lauter wird der Wunsch an Deiner Seite:
Ach hätten doch zu unsrer Erdenfreude
Im Ganzen wir ein kleines Haus!

.....r.